



Représentation suisse à Ljubljana	
Pays: Slovénie	Date : 09.05.2011

Wirtschaftsbericht Slowenien 2010

1 Allgemeine Wirtschaftslage

Nachdem Sloweniens BIP 2009 um satte 8.1 % schrumpfte zeigte sich die allgemeine Erholung der Weltwirtschaft 2010 auch hierzulande mit einem bescheidenen Wachstum von 1.2 %, ¹ welches vor allem der Exportwirtschaft zu verdanken ist. Im Vergleich zur EURO-Zone (1.7 %) und der EU-27 (1.8 %) fällt das slowenische Wachstum geringer aus, was der schlechten Konsumentenstimmung und der stagnierenden Bauwirtschaft zugeschrieben wird.

Das **Haushaltsdefizit betrug 2010 5.6 % des BIP**. Für 2011 prognostiziert das staatliche Statistikamt ein Defizit von 5.5 %. Dieses soll bis 2013 auf maximal 1.4 % und damit weit unter die 3 % gemäss Maastrichter Kriterien gesenkt werden. ² Die **Staatsverschuldung ist mit 38 % des BIP per Ende 2010 im EU-Vergleich noch immer vergleichsweise niedrig** (Durchschnitt Eurozone: 84.1 %, Durchschnitt EU-27: 79.1 %) soll aber 2011 vorerst auf 43.3 % ansteigen. Erst ab 2013 wird mit einer Konsolidierung gerechnet. Der in den vergangenen Jahren praktizierte haushälterische Umgang mit den Staatsfinanzen hat sich in der Krise bewährt.

Die positive makroökonomische Ausgangslage vermag allerdings nicht über die zahlreichen Probleme des Landes hinwegzutäuschen. Im Dezember 2010 stieg die **Arbeitslosenrate** auf 7.3 %. Die herbeigesehnte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist vorerst nicht in Sicht. Die strukturellen Probleme lassen sich nicht ohne einschneidende Massnahmen beheben. Die anlässlich der letzten Kabinettsitzung der Regierung 2009 verabschiedete „**Exit-Strategy**“ welche zahlreiche kurz- und mittelfristige Massnahmen und Reformen in den Bereichen Gesundheit, Renten und Arbeit vorsieht, hat bisher keine bedeutenden Verbesserungen gebracht. Das Seilziehen um die **Rentenreform** zwischen Regierung und Gewerkschaften zieht sich endlos dahin, die unumgänglichen Reformen laufen Gefahr mit jeder Verhandlungsrunde weiter verwässert zu werden. Geringste Lockerungen der rigiden Arbeitsgesetze rufen sofort die Gewerkschaften auf den Plan. Der während der Wirtschaftskrise praktisch zum Stillstand gekommene **Privatisierungsprozess** muss dringend vorangetrieben werden.

Slowenien muss ausserdem sein **Investitionsklima** verbessern. Auf dem „*Economic Freedom*“ Index des Wallstreet Journal hat Slowenien fünf Ränge eingebüsst und liegt nur auf dem 66. Platz und damit am unteren Ende der Gruppe „*moderately free*“.

Slowenien hat im vergangenen Jahr auch an **Wettbewerbsfähigkeit** verloren. Im Ranking des WEF ³ ist das Land vom 37. Auf den 45. Rang zurückgefallen. Gute Werte erreicht Slowenien in den Bereichen, Bildung und Infrastruktur sowie makroökonomische Stabilität. Als problematische Faktoren bezeichnet das WEF u.a. die **restriktiven Arbeitsgesetze**, den

¹ Statistic Office Slovenia

² Government of the Republic of Slovenia, Exit Strategy 2010-2013, February 2010

³ WEF, Global competitivenessreport 2010/11

schwierigen **Zugang zu Krediten**, sowie die **ineffiziente staatliche Bürokratie**. Schaut man sich den WEF Bericht genauer an, zeigt sich an diversen Detail-Ranglisten das Ausmass der Probleme. In der Tabelle „*Rigidity of Employment*“ belegt Slowenien von 136 untersuchten Ländern den 125., in der Liste „*Hiring and firing practices*“ gar den 132. Rang. In den Rankings bezüglich Finanzen (*availability of financial services, affordability of financial services* und *restriction of capital flows*) liegt Slowenien auf den Rängen 77, 78 und 81 und noch weiter abgeschlagen, nämlich auf dem 110. Rang auf der Liste „*Soundness of banks*“. Es ist anzunehmen, dass sich Slowenien in diesen Bereichen zwar seit der letzten Studie nicht verschlechtert hat, dass aber einige Konkurrenten Verbesserungen erzielten und Slowenien überholt haben. Es zeigt sich, dass Stillstand auch hier Rückschritt bedeutet und nun dringend Massnahmen ergriffen werden müssen, um weiteren Verschlechterungen der Wettbewerbsfähigkeit erfolgreich zu begegnen.

Im vergangenen Jahrzehnt machte Slowenien stets die im EU-Vergleich sehr hohe **Teuerung** zu schaffen. 2008 belief sich diese noch auf 5.7 %, die höchste Inflationsrate in der EURO-Zone. Bedingt durch die Wirtschaftskrise sank die Teuerung 2009 auf 0.85 %, und 2010 auf 1.5 %. Schätzungen für 2011 sehen ein Ansteigen der Inflation auf 2.3 % voraus.

Die Industrie trägt rund ein Fünftel zum slowenischen BIP bei (20.3 %), der Dienstleistungssektor bereits 58.0 %.

Der Anteil an Hochtechnologie-Betrieben ist im Vergleich zu anderen mittel- und osteuropäischen Staaten etwas geringer. Der vergleichsweise gute 24. Rang auf dem entsprechenden **Innovations Index**⁴ täuscht. Schaut man im weiter oben erwähnten WEF competitiveness Report die Rangliste „*Utility patents per million population*“ an, auf dem Slowenien den 27. Rang einnimmt, wird schnell klar, dass der Rang nicht viel über die tatsächliche Innovationskraft aussagt. Die 21 innovativsten Länder liessen zwischen 50 (Frankreich) und 287 (Taiwan) neue Erfindungen pro Million Einwohner patentieren. Slowenien liegt mit 11 Patenten weit zurück. Diese Schwäche im Bereich technologische Innovation ist in einzelnen wichtigen Branchen eminent und geht mit einer schwachen Wertschöpfung einher. Die Auto-Zulieferindustrie basiert beispielsweise auf niedriger bis mittlerer Wertschöpfung der Produktion, was insbesondere seit Einführung des Euro zu einem Verlust an Konkurrenzfähigkeit und Produktivität geführt hat. Diese Branche war demzufolge auch besonders hart von der Wirtschaftskrise betroffen. Slowenien muss vermehrt Anstrengungen unternehmen, um eine mittlere bis hohe Wertschöpfung zu erreichen. Höhere Investitionen in Forschung und Entwicklung wären notwendig.

2 Internationale und regionale Wirtschaftsabkommen

2.1 Politiken und Prioritäten

Mit der Schweiz hat Slowenien u.a. gegenseitige Abkommen über die Förderung und den gegenseitigen **Schutz der Investitionen und die Doppelbesteuerung sowie ein Abkommen über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit** abgeschlossen. Im Jahre 2007 traten ebenfalls die Abkommen über den schweizerischen Beitrag zum Abbau von Disparitäten in den wirtschaftlichen und sozialen Bereichen mit den neuen EU-Mitgliedstaaten in Kraft (**Kohäsion**). Nachdem bereits im Oktober 2008 ein Projektabkommen im Bereich staatlicher Kontrolle von Wirtschaftsprüfern⁵ unterzeichnet werden konnte, folgten im Dezember 2009 bzw. im Februar 2011 die Unterzeichnungen von Projektabkommen im Bereich Infrastruktur (erneuerbare Energien)⁶.

⁴ Global Innovation ranking; Economist Intelligence Unit Limited 2009

⁵ Financial Reporting Technical Assistance project

⁶ Projekt Energy sources in the Primorska Municipalities (Golea) und Projekt Renewable Energy across Alpine Lands (Reaal)

Die langwierigen Beitrittsverhandlungen mit der **OECD** konnten abgeschlossen werden und Slowenien wurde im Sommer 2010 als Mitglied der Organisation aufgenommen. Noch immer pendent ist der Beitritt zur Europäischen Kernforschungsorganisation CERN.

Slowenien hat mit 45 Staaten **Doppelbesteuerungsabkommen** abgeschlossen. Drei weitere Abkommen harren noch der Ratifizierung (Kuwait, Aegypten, Quatar).

Um die Zahlungsmoral in Slowenien zu verbessern wurde ein neues **Insolvenzgesetz** verabschiedet. Dieses entspricht nunmehr EU Vorgaben. Rechnungen von Privaten müssen gemäss dieser neuen Regelungen innerhalb von 60 Tagen bezahlt werden. Staatliche Stellen müssen innerhalb von 30 Tagen ihre Rechnungen begleichen. Konkursverfahren müssen neu innerhalb von maximal zwei Jahren abgewickelt werden.

Für Slowenien hat der Ausbau der Beziehungen innerhalb der EU einerseits und mit den Staaten des ehemaligen Jugoslawien andererseits erste Priorität. Slowenien versteht sich als **Sprachrohr innerhalb der EU für die Staaten des Westbalkans** und im Besonderen für Bosnien und Herzegowina. Die Befreiung der Visapflicht für diese Länder geht auf die Initiative der damaligen slowenischen EU-Ratspräsidentschaft zurück.

Die **wirtschaftliche Vernetzung zwischen den ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken** nimmt zu. Die Beispiele gegenseitiger Uebernahmen und Beteiligungen an Firmen werden immer häufiger. So hat im November 2010 die kroatische *Atlantic Grupa* die slowenische *Droga Kolinska* für 243 Mio EUR übernommen – die grösste Uebernahme innerhalb der Region seit langem. Auch wichtige slowenische Firmen sind im Westbalkan auf Expansionskurs: so die Supermarktkette *Mercator* und der Gerätehersteller *Gorenje*. Diese Marken wie auch die Lebensmittel der oben erwähnten *Droga Kolinska* sind nicht nur den Slowenen ein Begriff. Auch Kroaten, Serben, Mazedonier, Bosnier kennen diese Namen, die oft mit einer gewissen Nostalgie nach dem alten Jugoslawien behaftet sind. Auch in anderen Bereichen wird die Zusammenarbeit weiter verstärkt. Nachdem sich Slowenien und Kroatien auf Tourismusböden in China und Indien bereits gemeinsam vorgestellt haben, werden sich die beiden Länder nun auch zusammen an der Weltausstellung 2012 im südkoreanischen Yeosu präsentieren.

2.2 Perspektiven für die Schweiz (Diskriminierungspotenzial)

In jüngster Vergangenheit beklagten sich einige Firmen über die gelegentlich undurchsichtige Praxis der **öffentlichen Ausschreibungen**. Ein Unternehmen, das wegen einer Lappalie von einem Tender ausgeschlossen worden war, hat erfolgreich rekuriert. Neuere derartige Fälle sind der Botschaft nicht bekannt.

3 Aussenwirtschaft

3.1 Entwicklung und allgemeine Perspektiven

Die stark vom Aussenhandel abhängige slowenische Wirtschaft hängt in besonderem Masse von der Entwicklung in den wichtigsten Absatzmärkten, allen voran Deutschland, ab.

Der Wirtschaftskrise sind einige slowenische Traditionsunternehmen zum Opfer gefallen. So musste der Textilhersteller *Mura* der u.a. für Hugo Boss und Escada arbeitete, Konkurs anmelden. Der Mischkonzern *Istrabenz* wurde ebenso insolvent wie einer der grössten slowenischen Bauunternehmer *Vegrad*.

2009 erlebte Slowenien den grössten wirtschaftlichen Rückschlag seit der Unabhängigkeit 1991. Insbesondere die Exportindustrie brach ein. 2010 setzte eine, wenn

auch zaghafte Erholung ein. Trotz Wachstum bleibt vor allem die Arbeitslosigkeit 2010 hoch und eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist nicht in Sicht.

Die in den Jahren 2008 und 2009 verabschiedeten Konjunkturpakete halfen Slowenien ohne grössere soziale Spannungen die Krisenjahre zu überstehen. Im Frühjahr 2010 präsentierte die Regierung dann die „**Exit-Strategie 2010 – 2013**“ ein ehrgeiziges Programm zur Konsolidierung der Staatsfinanzen durch nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Dazu gehören auch die seit Jahren geforderten Strukturmassnahmen (Liberalisierung des Arbeitsmarktes, Reform der Sozialversicherungen und des Gesundheitswesens).

Insgesamt **71.5 % der Exporte gingen 2010 in die EU**, wobei **Deutschland** der mit Abstand wichtigste Abnehmer bleibt (19.8 %), gefolgt von **Italien** (12.1 %) **Frankreich** (8.1 %) **Oesterreich** (8.1 %) und **Kroatien** (6.6 %). Weitere wichtige Märkte sind Serbien, Polen, Ungarn, Russland und Bosnien/ Herzegowina. Die Schweiz folgt an 19. Stelle mit 1 %.

Wichtigste Exportgüter Sloweniens bleiben Autos und Autoteile, chemische und pharmazeutische Produkte, Maschinen, Elektrotechnik, Holz, Möbel.

Die Dominanz des Handels mit der EU überwiegt bei den Importen noch deutlicher. 77.9 % der Einfuhren stammen aus der EU. Allein aus Deutschland (18.5 %), Italien (17.8 %) und Oesterreich (12.2 %) kommen rund die Hälfte der EU-Importe. Die Importe aus der Schweiz betragen rund 1.4 % des Gesamtvolumens. Damit liegt die Schweiz an 16.Stelle.

3.2 Bilateraler Handel

Die **Schweiz importierte 2010 Waren im Wert von 183 Mio. EUR**, und damit um 14.3 % mehr als im Vorjahr. Importiert wurden u.a. unedle Metalle, Fahrzeuge und –Fahrzeugteile, Möbel, Maschinen und Kunststoffe, Papier und Papierwaren, Textilien.

Die Exporte beliefen sich insgesamt auf 285 Mio. EUR – ein Plus von 14 %. Es dominierten Chemikalien und verwandte Erzeugnisse, Maschinen und Apparate, Metalle sowie Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie.

Die Tatsache, dass Slowenien lediglich 2 Mio. Einwohner zählt, verstellt den Blick darauf, dass das kleine Land zwischen Alpen und Adria als erste Teilrepublik des ehemaligen Jugoslawiens zur EU und zur EURO-Zone gestossen ist und damit die Funktion eines **Brückenkopfes** zu einem viel grösseren Markt von über 20 Mio. Menschen erfüllen könnte. Besonders Oesterreich macht sich diese Tatsache seit langem zu Nutze. Die Schweiz hat das Potenzial bisher nicht erkannt.

4 Direktinvestitionen

4.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten

Im Vergleich zu allen anderen seit 2004 der EU beigetretenen Ländern fallen die Direktinvestitionen in Slowenien dürrtig aus. So flossen zwischen 1989 und 2008 nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch pro Kopf am wenigsten FDI nach Slowenien, nämlich \$1'531.--. Zum Vergleich: Tschechische Republik: \$7'287.-- , Slowakei: \$ 5'011.--.⁷ An diesem Trend hat sich auch in den letzten zwei Jahren nichts geändert.

⁷ European Bank for Reconstruction and Development, Strategy for Slovenia 2010-2013

Mit Abstand grösster Investor bleibt⁸ mit 49 % der gesamten Direktinvestitionen Oesterreich. Die Schweiz liegt vor allem aufgrund der im Jahr 2002 erfolgten Uebernahme des slowenischen Pharmakonzerns Lek durch Novartis noch immer an zweiter Stelle der FDI Stocks. Der Anteil liegt bei 9.1 %. Es folgen Frankreich (6.5 %), Italien (5.5 %) und Deutschland (5.4 %). Im wirtschaftlich schwierigen Umfeld des Jahres 2009 musste Slowenien einen Abfluss an Investitionen verkraften (Negativsaldo von 4.5 Mio. EUR).

Von slowenischen Direktinvestitionen profitieren vor allem die Staaten des früheren Jugoslawiens, allen voran Kroatien, gefolgt von Serbien und Montenegro, was auf den sprachlich und kulturell bedingten Wettbewerbsvorteil slowenischer Firmen im ehemaligen Jugoslawien hinweist. 2009 investierten slowenische Unternehmer 868 Mio. US\$⁹ im Ausland.

Slowenien bietet in vielen Bereichen **Investitionsmöglichkeiten.** Neben den oben erwähnten geplanten Grossinvestitionen im Energie- und Transportbereich stehen Investitionen in der Abfallentsorgung und der Wasseraufbereitung an.

Das mangelnde Interesse ausländischer Investoren an Slowenien hängt auch mit dem überaus **langsamen Privatisierungsprozess** zusammen. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise bremste diesen zusätzlich. Heute ist das Thema wieder aktuell, insbesondere da die Stimmen lauter werden, welche die nachlassende Wettbewerbsfähigkeit Sloweniens auf den grossen Einfluss des Staates auf wichtige Unternehmen – insbesondere Banken und Versicherungen – zurückführen. Auch diverse Hersteller von Verbrauchsgütern, welche der Konkurrenz der Privatindustrie ausgesetzt sind, unterliegen noch immer völlig unnötiger staatlicher Einmischung. So befindet sich z.B. der renommierte Sportartikelhersteller ELAN noch zu 65 % in staatlicher Hand.

Im **Infrastrukturbereich** hat Slowenien seit der Unabhängigkeit vor allem in den Autobahnbau investiert und dadurch in der Baubranche für einen jahrelangen Boom gesorgt. Inzwischen ist das Netz beinahe fertig ausgebaut. Das **Schienennetz** soll in den kommenden Jahren nun mit Priorität erneuert werden, da gemäss Transportministerium erst 30 % des geplanten Ausbaus verwirklicht worden ist. Im Oktober 2010 haben Slowenien und Italien ein Abkommen über die Erstellung einer Vorstudie für die **Zugverbindung Triest – Divaca** unterzeichnet. Dieser Schienenabschnitt ist Teil der 5. Paneuropäischen Transportroute von Lyon in die Ukraine. Das Projekt wird mit rund EUR 100 Mio. veranschlagt. Ebenfalls In Planung befindet sich die **Strecke Koper – Divaca.** Diese Route ist insbesondere auch im Zusammenhang mit dem vorgesehenen **Ausbau des Hafens Koper** von Bedeutung (Ausbau Pier 3 im Umfang von EUR 100 Mio.).

Auch im **Energiesektor** stehen Investitionen an. Slowenien produziert rund 52 % seines Strombedarfs im eigenen Land (Wasser und Kernkraft.) Der Reaktorunfall in Fukushima hat bisher keine Anti AKW Bewegung in Slowenien hervorgebracht. Es gibt zwar zahlreiche grüne Bürgerbewegungen aber keine entsprechende Partei, welche sich politisches Gehör verschaffen könnte. Folglich ändert sich nichts an der Planung eines **zweiten Blockes im Kernkraftwerk Krško.** Ebenfalls in der **Planungsphase befinden sich Block 6 des Kohlekraftwerkes in Sostanj** und Kombikraftwerke in Kidricevo, Trbovlje und Ljubljana sowie Wasserkraftwerke in Brezice und Mokrice. Auch eine Verbindung nach Slowenien der Gaspipeline „*South Stream*“ ist vorgesehen. Neben dem Ausbau konventioneller Kraftwerktypen investiert Slowenien auch vermehrt im Bereich erneuerbare Energien. So wurde im August 2010 das erste Biodiesel Kraftwerk mit einer Leistung von rund einem Megawatt eingeweiht¹⁰.

⁸ Daten von 2009

⁹ UNCTAD, World Investment Report 2010

¹⁰ Panonica agricultural cooperative / Panonica Energetika

Grosse Infrastrukturprojekte sowie weitere Privatisierungsschritte könnten auch in Zukunft interessante Investitionsmöglichkeiten in den Bereichen Banken, Versicherungen, Telekommunikation, Stromerzeugung und öffentlicher Verkehr bieten.

Die Regierung unternimmt seit mehreren Jahren vermehrt Anstrengungen, um ausländische Investoren nach Slowenien zu locken. Seit Mitte März 2010 läuft die Ausschreibung 2010/2011 für **Ko-Finanzierungen von Start-ups in Slowenien im Gesamtwert von 6,5 Mio. EUR**¹¹. Unterstützt werden ausländische Firmengründungen im Bereich Produktion (*Manufacturing*) strategische Dienstleistungen (*Strategic services*¹²) und Forschung/Entwicklung (*R&D*).

4.2 Bilateraler Investitionsfluss

Ungefähr 60 Schweizer Firmen sind in Slowenien präsent. Die meisten dieser Firmen verfügen über slowenische Vertreter vor Ort oder betreuen den slowenischen Markt via eine Tochterfirma im Ausland, vor allem aus Oesterreich und Deutschland.

5 Landeswerbung

5.1 Instrumente zur Förderung der Aussenwirtschaft

Es gibt keine schweizerisch/slowenische Handelskammer auf Platz. Firmen, die Handelspartner in Slowenien suchen oder Handelsauskünfte benötigen, wenden sich entweder direkt oder via **OSEC und SEC** (Handelskammer Schweiz- Mitteleuropa) an die Schweizerische Botschaft. Die lokalen Messen sind bei schweizerischen Firmen bisher nicht auf besonderes Interesse gestossen. Schweizerische Produkte werden fast ausschliesslich über die slowenischen Vertreter vorgestellt. Der 2010 von der Botschaft geplante Anlass **„Doing Business in Slovenia“** für schweizerische KMU der Branchen Holzverarbeitung / Möbel, Metallverarbeitung und Bauwirtschaft musste mangels Interesse abgesagt werden. Für die einzelnen Firmen, die sich dafür interessierten wurden individuelle Programme (Firmenbesuche, B2Bs) organisiert.

Im Sommer 2010 konnte der von PRS finanzierte **Climate Trail**, nach Ljubljana, nun auch in Maribor während zwei Wochen, auf einem gut besuchten Platz in der Altstadt, ausgestellt werden und stiess auch dort auf reges Interesse. Die Botschaft organisierte dazu einen Umweltaktionstag und informierte die Besucher über die Umweltpolitik der Schweiz.

5.2 Interesse für die Schweiz als Aufenthaltsort (Bildung und andere Dienstleistungen; Entwicklungspotential)

Die Schweiz ist in Slowenien bekannt und beliebt und gilt in mancher Hinsicht als Vorbild. Die beiden Alpenländer sind nicht nur landschaftlich, sondern auch bezüglich Mentalität ähnlich. Viele Slowenen haben Beziehungen zur Schweiz, wo Verwandte wohnen oder wo sie selber einst gearbeitet oder (seltener) studiert haben. Auch verfügen zahlreiche Slowenen über ausgezeichnete Deutschkenntnisse, was die Kontakte zusätzlich erleichtert. Reisen in die Schweiz zu touristischen Zwecken sind für viele aber noch zu teuer. **2010 wurden 26150 Logiernächte** gezählt¹³. Hauptreiseziele der Slowenen sind weiterhin die unmittelbaren Nachbarländer, allen voran Italien und Kroatien. Den Skiurlaub verbringt man

¹¹ www.investslovenia.org/en/incentives/financial-incentives/

¹² Customer Contact Centres, Shared Services Centres, Logistics and Distribution Centres, Regional Headquarters

¹³ BFS

mit Vorliebe in Oesterreich (Kärnten), obwohl eigene gut erschlossene Skigebiete wie Kranjska Gora und Maribor zur Verfügung stehen.

Die Anzahl der Uebernachtungen von Schweizern in Slowenien ist um einiges höher. 2010 zählte das statistische Amt **60'600 Logiernächte von Schweizer Touristen**. Attraktiv geworden sind Städtereisen nach Ljubljana, Ferien an der slowenischen Küste (Portorož, Piran) sowie Abenteuerurlaub in den slowenischen Alpen. Für viele Schweizer ist allerdings Slowenien lediglich ein Durchreiseland nach Kroatien und andere Länder des Balkans.

Am meisten Gäste empfängt Slowenien aus Italien, gefolgt von Oesterreich, Deutschland, England und Kroatien. Im Zunehmen begriffen sind die Besucherzahlen aus Osteuropa und Russland sowie aus China. Seit den Visaerleichterungen für den Schengenraum kommen auch vermehrt Gäste aus Mazedonien und Serbien.

5.3 Interesse für den schweizerischen Finanzmarkt, Entwicklungspotential

Potenzial besteht in den kommenden Jahren allenfalls anlässlich weiterer Privatisierungen im Banken- und Versicherungsbereich.

6 Nützliche Informationsquellen

OSEC Zürich: <http://www.osec.ch> / contact@osec.ch

Handelskammer Schweiz-Mitteuropa SEC, Zürich: <http://www.sec-chamber.ch>;
info@sec.chamber.ch

Slowenische Wirtschaftskammer, Ljubljana: <http://www.gzs.si> / info@gzs.si

Slowenische Gewerbekammer: <http://www.ozs.si> / info@ozs.si

Slowenische Nationalbank (Wirtschaftspublikationen): <http://www.bsi.si>

Statistisches Amt Sloweniens, Ljubljana: <http://www.stat.si>; gp.surs@gov.si

Institut für makroökonomische Studien, Ljubljana IMAD: <http://www.umar.gov.si>; gp.umar@gov.si

Börse Ljubljana: <http://www.ljse.si>; info@ljse.si

Regierungsamt für Entwicklung und europäische Angelegenheiten: <http://www.svrez.gov.si>;
gp.svrez@gov.si

JAPTI – Public Agency of the Republic of Slovenia for Entrepreneurship and Foreign Investments:
<http://www.japti.si/home> / japti@japti.si

Zollverwaltung: <http://www.carina.gov.si/en/> / carina@gov.si

Steuerverwaltung: <http://www.durs.gov.si/en/> / gp.durs-gdu@gov.si

Messe Ljubljana: <http://www.gr-sejem.si> / info@gr-sejem.si

Fremdsprachige Wirtschaftspresse in Slowenien

Sinfo:http://www.ukom.gov.si/en/promotion_of_slovenia/publications/sinfo_slovenian_information/

The Slovenia Times: <http://www.sloveniatimes.com>

Slovenian Business and Investment: <http://www.sloveniatimes.com> oder

http://issuu.com/asmerdel/docs/bis_2011_mail

Slovenian Business Report: <http://www.sbr.si>